

**Erfahrungsbericht über mein Austauschsemester  
an der George Washington University 2014**



## Inhalt

Einleitung.....	3
Leben .....	3
Lernen.....	4
GWU-Immatrikulation .....	7
Visum .....	7
Impfungen .....	9
Flug .....	9
Geld .....	10
Wohnung .....	10
Krankenversicherung.....	10
Fortbewegung in Washington .....	12
Mobilfunkanbieter.....	12
Transkript.....	12
Fazit .....	13

## Einleitung

Der folgende Bericht ist in zwei Teile gegliedert: Die ersten beiden Kapitel geben einen Überblick über Stadt und Uni und helfen vielleicht bei der Entscheidung sich für ein Austauschsemester zu bewerben (hierfür übrigens frühzeitig an den TOEFL-Test denken). Der zweite Teil, ab dem Kapitel „GWU-Immatrikulation“, hilft euch hoffentlich, wenn ihr bereits für den Austausch angenommen worden seid. Dennoch lohnt sich der Blick darauf vielleicht auch vorher. Denn obwohl ich hoffe, dass ich viele Fragen klären kann, bedeutet die Vorbereitung wirklich viel Arbeit.

## Leben

Washington ist eine viel spannendere Stadt, als ich erwartet habe. Ähnlich wie Berlin – nur in klein – hat die Stadt mehrere Zentren in den jeweiligen Stadtvierteln, in denen es Straßen gibt, an denen sich Restaurants und Bars aneinander reihen. Architektonisch darf in Washington nichts höher als das Pentagon (das geplante Stadtzentrum) sein, was zum Bau größtenteils kleiner individualistischer Holzhäuser geführt hat, die wirklich schön anzusehen sind. Parks gibt es zwar nicht so reichlich, dafür hatte ich den Stadtwald „Rock Creek Park“ um die Ecke, der dies durch seine Fläche wieder auszugleichen weiß. Störend sind nur die Straßen, die die Amerikaner durch all ihre Nationalparks gezogen haben. Im Unibezirk „Foggy Bottom“ lässt sich die Lautstärke von Autos und Baustellen – die Uni expandiert – nicht mehr ignorieren. Trotzdem hat der offene Campus mit seinen Backsteinbauten seinen ganz eigenen amerikanischen Charme. Campus und Unigebäude bieten viele schöne Sitz- und Studierplätze – an die Intimität des Berliner Studi-Cafés „Tricky“ kommen sie aber nicht heran. Allerdings gibt es den großen Pluspunkt, dass man seine Taschen in die Bibliothek mitnehmen und dort essen und trinken kann. Die Buchauswahl ist jedoch wiederum in Berlin größer.

Kulturell gibt es in Washington natürlich Theater, Tanz und Konzerte. Das [Kennedy Center](#) bietet täglich um 18:00 kostenlose Konzerte an. Die kleine Stadt hat im [Jam Cellar](#) in Columbia Heights sogar eine kleine Lindy Hop-Szene, die dienstags kostenlose Anfängerstunden anbietet. Washington bietet außerdem unzählige kostenlose Museen, deren Ausstellungen sich mindestens, aber nicht nur, auf der Metaebene lohnen: Die Glorifizierung ihrer Unabhängigkeits-



1: Georgetown an Halloween



2: Vorträge von Amitai Etzioni und Susan Herman



3: SMPA-Veranstaltung Covering the Midterm Election

väter, der eigenen Geschichte und Politik, die sich durch alle Ausstellungen zieht, und die oftmals übertrieben interaktive und dafür umso oberflächlichere museale Aufarbeitung. Auf der Washington Mall werden denn auch ausgewählte US-Präsidenten inthronisiert, deren bombastische Tempel erstaunlich sind.

Als Hauptstadt gibt es in Washington verschiedenste Think Tanks, die in vielfältigen Vorträgen vermitteln, welche Politik sie sich wünschen. Vielleicht lohnt es sich auch, sich bei der deutschen Botschaft zu melden, um Hinweise auf deren Veranstaltungen zu bekommen, was ich allerdings versäumt habe. Auch an der Uni gibt es ab und zu Vorträge mit mehr oder weniger großen Koryphäen zu hören. Um davon zu erfahren gibt es den SMPA-Newsletter, auf den wir von der Koordinatorin eingetragen wurden. Es lohnt sich aber auch, die Think Tanks mit ihren Veranstaltungen zu googeln.

Insgesamt habe ich die Stadt als sehr lebenswert empfunden und werde sie vermissen.

## Lernen

So viel die Stadt zu bieten hat, während der Vorlesungszeit war es eine Herausforderung dafür Zeit zu finden. Obwohl die anderen Erfahrungsberichte auch von dem hohen Workload berichten, habe ich ihnen erst geglaubt, als ich vor Ort war. An der Uni werden permanent umfangreiche Hausarbeiten gefordert: Ist eine fertig geschrieben, muss man schon mit der nächsten beginnen. Zudem motivieren die strengen Benotungen wenig. Einen „Erasmus-Bonus“ gibt es hier nicht. Insgesamt ist der Stoff vielleicht nicht umfangreicher und schon gar nicht anspruchsvoller als bei uns, aber es kostete mich fast das ganze Semester, mich in die neue Arbeitsweise einzufinden, und die meiste Zeit fühlte ich mich unglaublich gestresst. Es war ein seltsames Gefühl, als die Uni vorbei war, sich daran zu gewöhnen, nichts machen zu müssen. Mein „Tipp“ ist, die Ansprüche an sich selbst lieber etwas herunterzuschrauben und sich mit schlechteren Noten abzufinden, als sich dadurch derart stressen zu lassen. Mir ist das leider nicht gelungen. Außerdem sollte man versuchen, sich inhaltlich nicht zu sehr für die behandelte Literatur zu interessieren, sondern diese möglichst pragmatisch zu lesen. Meine Kommilitoninnen haben sich oft auf ein Kapitel im Detail konzentriert, um, wenn dieses dran war,



4: Ausstellung Making Democracy Work



5: SMPA-Seminarraum



6: SMPA-Korridor

war, mitarbeiten zu können. Die mündliche Mitarbeit wird bewertet. Angenehm fand ich es, dass die Dozierenden die Namen ihrer Seminarteilnehmenden kennen. Die Atmosphäre ist viel weniger anonym als in Berlin, obwohl die sozialen Kontakte unter den Studierenden eher geringer ausgeprägt waren. Ein Grund dafür könnte sein, dass die meisten berufstätig sind, um sich die Studiengebühren ansatzweise leisten zu können oder vom Arbeitgeber bezahlt zu bekommen.

Wie vom Berliner Institut vorgeschrieben, habe ich drei Seminare gewählt, davon das Organisationsseminar am Department of Organizational Sciences and Communication, die anderen beiden an der School of Media and Public Affairs (SMPA). Zuerst gab es bürokratische Probleme, für das Organisationsseminar die Studiengebühren erlassen zu bekommen, die sich jedoch gegen Ende des Semesters klärten. Hilfreich war dabei Maria Jackson von der SMPA. Im Gegensatz zu unserer ersten Ansprechpartnerin, die nur SHK ist, arbeitet sie schon länger am Institut und kann im Allgemeinen kontaktiert werden, wenn etwas nicht rund läuft.

In der folgenden Tabelle ist die Anrechnung der besuchten Seminare für die Module an der FU Berlin aufgeschlüsselt:

Lehrveranstaltungen an der GWU	Anrechnung an der FU Berlin
Persuasion and Opinion (SMPA 6207)	Modul Theorien und Befunde der politischen Kommunikationsforschung
Media and Foreign Policy (SMPA 6210)	
Organizational Communication and Conflict Management (ORSC 6242)	Modul Geschichte und Kultur der politischen Kommunikation

**Tabelle 1: Anrechnung der besuchten Seminare an der FU Berlin**

Seminar	Inhalt	Anforderungen	Atmosphäre
<b>Media and Foreign Policy (Bullock)</b>	Es wurden historische Propagandaformen (z.B. die kulturelle Sensibilität Napoleons bei seinem Feldzug in Ägypten) besprochen, von denen wir uns meistens einig waren, dass sie sehr viel gebracht haben. Es war interessant zu erfahren, wie viel Wert die USA auf Kriegspropaganda legen, wovon Bullock aus erster Hand berichten konnte.	Anwesenheit, „Partizipation“, Gruppenreferat, Texte überfliegen, Final Paper (20 Seiten) in Form einer internationalen politischen Kommunikationsstrategie	Mr. Bullock referiert die ganze Stunde relativ freien Inhalt, mit nicht so gut nachvollziehbarer Struktur und eher schlechter medialer Unterstützung. Manchmal stellt er Fragen zur Überprüfung, ob man zugehört hat. Bullock ist ein sehr enthusiastischer Dozent. Er gibt sehr differenziertes Feedback.
<b>Persuasion and Public Opinion (Bailard)</b>	Catie hat in der ersten Stunde angekündigt, Persuasion in ihrem Seminar praktisch auszulassen. Gelesen wurden Studien über die amerikanische öffentliche Meinung – ein gutes Seminar um Amerika kennen zu lernen.	Anwesenheit, mindestens einmal pro Stunde selbstständig zu Wort melden, theoretisch nicht fundierte empirische Gruppenarbeit zur öffentlichen Meinung zu einem beliebigen Thema und 15-seitiger Bericht darüber und Präsentation, 5 discussion papers á 5 Seiten über die jeweilige Literatur, etwa 200 Seiten pro Sitzung lesen	Catie referiert die Inhalte der Texte und stellt dazu permanent „fill the gap“-questions. Sie positioniert sich sehr klar im wissenschaftlichen Diskurs, was Diskussionen erschwerte. Ihre Bewertung der Papers in Schulnoten konnte ich jedoch nicht nachvollziehen.
<b>Organizational Communication and Conflict Management (Suiter)</b>	Im Seminar wurden klassische und neuere Organisationstheorien und ihre Implikationen für die Kommunikation in Organisationen besprochen. Außerdem wurde recht oberflächlich auf verschiedene Mediationstechniken eingegangen.	Anwesenheit, mindestens einmal pro Stunde selbstständig zu Wort melden, Gruppenreferat zu einer Case Study, wöchentlich eine Seite Hausaufgabe (Frage zum Text), 3 Paper á 10-20 Seiten, etwa 150 Seiten pro Sitzung lesen	Dr. Suiter kommt mit den Studierenden ins Gespräch und zeichnet dazu schöne Tafelbilder. Sie hat sinnvolle Gruppenarbeiten zur Textaufarbeitung und Mediationsdemonstration vorbereitet. Im Gegensatz zu den anderen beiden Seminaren gab es hier zwar die Möglichkeit zur Diskussion, sie wurde aber von der Gruppe kaum genutzt. Es wurde viel gelacht, allerdings verschlechterte sich die Stimmung zusehends gegen Ende aufgrund ihrer strengen Benotungen. Sehr differenziertes Feedback, allerdings schwer ihr gerecht zu werden.

Tabelle 2: Vergleich meiner Seminare an der GWU



7: GWU-Gate mit GWU-Sicherheitsdienst

## GWU-Immatrikulation

Zur Immatrikulation an der GWU bekommt man einen Link zu einem Online-Portal geschickt, auf das man noch einmal alle Bewerbungsmaterialien hochladen und bestimmte Sachen als gelesen unterschreiben muss. Eines der Dokumente muss man auch im Original unterschreiben und hinschicken, bei den anderen Austauschstudierenden ging das auch gescannt per E-Mail. Etwas schwierig fand ich die Visa Request Form, die ich – wie im Bild zu sehen – ausgefüllt habe. Ansonsten habe ich unter Finanzen in dem Bewerbungsportal noch die Bescheinigung über die Höhe des DAAD-Stipendiums und eine englische Bescheinigung meines Kontostands mit etwa 4000 € hochgeladen.

Unter „Official Transcript“ habe ich folgende Dokumente hochgeladen: Transcript of Records BA, Master Transcript (grades are not filled in yet), BA Degree, Additional Seminars, Diploma Supplement English, (Not official) Transcript of Records Translated. Die „Arrival Information“ habe ich zuerst noch nicht ausgefüllt. Ich weiß nicht, wer sich das alles eigentlich anguckt. Unsere amerikanische Betreuerin hat uns gebeten, ihr zusätzlich nochmal alles per E-Mail zu schicken. Nach einigen Wochen wurde der Status im Bewerbungsportal dann auf „Committed“ umgestellt. Später wird man per E-Mail aufgefordert noch weitere Informationen einzugeben (siehe dafür unter Impfungen).

SOURCE OF FUNDS	Fall Semester	AMOUNTS IN U.S. DOLLARS provided for estimated length	
		Year 1	Year 2
SELF - SUPPORT	\$ 5,500.00		
FAMILY/INDIVIDUAL SPONSOR	\$		
GOVERNMENT/AGENCY SPONSOR	\$		
GW	Tuition and Fees		
OTHER (specify)	\$ 5,500.00		
<b>DAAD</b>			
<b>TOTAL</b>			
Totals must equal or exceed the University's estimate of expenses for each calendar year you plan to attend.		\$ 11,000.00	0.00

8: Ausgefüllte Visa Request Form

## Visum

Um das Visum zu beantragen, werden ein gültiger Reisepass, ein Foto in US-kompatiblen Maßen (eingescannt für die Onlinebewerbung und ggf. auch ausgedruckt) sowie die SEVIS ID-Nummer benötigt, die im DS-2019-Formular von der GWU mitgeteilt wird. Unsere amerikanische Betreuerin hat uns das Formular auf Nachfrage schon per E-Mail Mitte Juni geschickt, bevor es etwas später per Post ankam. Damit kann man dann bereits den Antrag stellen und einen Termin vereinbaren, für den man durchaus einen Monat Wartezeit einrechnen kann. Da es etwas dauert, bis das DS-2019 von der GWU ausgestellt wird, folgender Tipp:

Das J-1 Visum gilt bereits 30 Tage vor und nach dem Semesteranfang bzw. -ende (= Grace period). Es war bei mir auch kein Problem, das Ganze noch über die 30 Tage hinaus zu verlängern, dies erfordert aber ein zusätzliches B2-Besuchervisum. Das kostet 120 € und braucht entsprechend Vorlaufzeit. Wichtig: Es funktioniert nicht, die beiden Visa gleichzeitig zu beantragen. Wenn ihr das also vorher schon plant, macht es Sinn, das B2-Visum bereits zu beantragen, während man noch auf das DS-2019 von der GWU wartet, also vor dem J-1 Visum.

Eine zweite Möglichkeit für einen legalen längeren Aufenthalt ist es, zwischendurch auszureisen und, wenn einen der Grenzbeamte nach Gutdünken wieder hereinlässt, mit einer ESTA-Genehmigung visumsfrei einreisen (ich konnte aber nicht herausfinden, ob Kanada als Ausreiseland gilt).

### **Wie beantrage ich ein J-1 Visum:**

1. Antrag stellen: Der Antrag DS-160 auf das J-1 Visum wird online ausgefüllt: <https://ceac.state.gov/genniv/>. Man kann die Einträge zwischendurch speichern (dafür die Nummer oben rechts, die mit AA beginnt, aufschreiben) und dadurch auch bereits ohne die SEVIS ID vorbereiten. Hier benötigt man: Elektronisches Passbild mit den korrekten Maßen, die Passnummer sowie Ausstelldatum und Gültigkeitsablauf des Passes, die letzten fünf Aufenthalte in den USA mit Ankunftsdatum und ungefähre Bleibezeit und natürlich friedliche Absichten für die „Ich-bin-kein-Terrorist“-Abfrage. Als Adresse in den USA habe ich die Uni-Adresse unserer Betreuerin gewählt und als deutsche Ansprechpartner Frau Pfetsch und Herrn Koch. Am Ende die Confirmation Page für den Termin ausdrucken (kann man sich auch per E-Mail zusenden lassen).
2. Visumsgebühr bezahlen (120 €), Termin vereinbaren: (Funktioniert erst nach Schritt 1) Wenn ihr per Sofortüberweisung bezahlt, bekommt ihr sofort die Bestätigungsnummer, mit der man dann den Termin vereinbaren kann, mit den anderen Methoden dauert es etwa einen Tag: <https://cgifederal.secure.force.com/>.
3. SEVIS-Gebühr bezahlen (200 \$): Für Studi-Visa gibt's noch diese ganz besondere Gebühr. Die Bescheinigung, dass ihr die gezahlt habt, müsst ihr zum Termin mitbringen: <https://www.fmjfee.com/i901fee/desktop/index.jsp?view=desktop>
4. Konsulatstermin wahrnehmen: Leinenbeutel und Handtaschen kann man mit reinnehmen, keine Rucksäcke, keine Flaschen, elektronischen Geräte usw.. Nehmt euch eine Jacke mit, es gibt Klimaanlage. Und vielleicht etwas zu essen und zu trinken für die Schlange draußen (drinnen gibt es einen Automaten, der 1 €-Münzen akzeptiert). Falls einem das amerikanische Werbevideo als Kommunikationswissenschaftlerin nicht ausreicht, ist auch Lesestoff empfohlen. Außerdem geht es schneller, je früher man erscheint, um 8:00 Uhr wird geöffnet. Dafür ist es völlig egal, wann der eigentliche Termin ist, es ist nur der Tag entscheidend. Als ich um 9:30 Uhr kam, hat es insgesamt 2,5 Stunden gedauert, um 8:00 Uhr „nur“ 1 Stunde.

Folgende Unterlagen habe ich beim Termin gebraucht: DS-2019 (Original), Reisepass, Ausdruck der Confirmation Page des Antrags DS-160, SEVIS-Gebühr-Bescheinigung. Außerdem hatte ich Unterlagen dabei, die nicht verlangt wurden: Meine Flugtickets, Kontostand, Stipendiumsbescheinigung, ausgedrucktes Foto.

In dem Interview selbst, das auf Deutsch geführt wurde, ging es nur um die Frage, was ich dort studiere (zudem musste ich alle zehn Fingerabdrücke abgeben; wer das lieber nicht will, sollte sich eine USA-Reise nochmal überlegen). Dann sagte der Beamte, „das Visum ist genehmigt“. Es gab einige freundliche und einige unfreundliche, sehr bürokratische Konsulatsmitarbeiter, davon nicht die Laune verderben lassen. Das Zuschicken des Passes nach dem Termin hat bei mir drei Tage gedauert.

## Impfungen

Die GWU verlangt nur für unter 25-jährige verschiedene Impfungen, deren Vorhandensein/mehrfache Impfung man von der Ärztin unterschreiben lassen soll (s. unter: <http://studenthealth.gwu.edu/mandatory-health-form> sowie <https://studenthealth.gwu.edu/sites/studenthealth.gwu.edu/files/downloads/Spring%202015%20Immunization%20Forms.pdf> ).

Ich wollte mich nicht gegen Hepatitis B impfen lassen und habe mir von meiner Ärztin bestätigen lassen, dass ich nicht zur Risikogruppe gehöre und angesichts der Nebenwirkungen nicht zu der Impfung geraten werden kann. Schließlich habe ich aber vergessen, den Zettel pünktlich bei der GWU abzugeben und es dann darauf ankommen lassen. Im Nachhinein kann ich nun sagen, dass die Konsequenz nur ist, dass man sich im folgenden Semester nicht für Seminare anmelden kann, was ja für uns egal ist (in E-Mails wurde mir auch das Vorenthalten des Transkripts angedroht, was aber nicht eintrat). Fazit: Impfzettel ignorieren – spart selbst Arbeit, wenn man vom Impfen überzeugt ist.

## Flug

Wenn man diese Schritte in Angriff genommen hat, sollte man sich um einen Flug kümmern. Google flights funktioniert sehr gut, auch wenn es sicherlich unaufdringlichere Dienste gibt. Hier kann man Multistep-Tickets buchen und sich die Tage, Orte und Fluggesellschaften anzeigen lassen, die am günstigsten sind. Wir sind mit SAS geflogen und waren eine Woche vor der Orientierungswoche da (die allerdings nur aus einer Veranstaltung besteht, die Pflicht ist). Das heißt, ich hatte etwa zwei Wochen, um mir die Stadt anzugucken. Umbuchungstarife z.B. bei der Lufthansa lohnen sich eigentlich nicht, weil die regulären Umbuchungsgebühren z.B. bei SAS nur 120 € betragen, weniger als das Upgrade in den kostenlosen Umbuchungstarif.

## Geld

Ich habe in Deutschland ein kostenloses Girokonto inklusive Kreditkarte bei Cortal Consors eröffnet (geht ganz schnell online, guter Kundenservice, kostenloses Abheben und Bezahlen im Ausland). Dies geht in den USA bei den Banken, die keine eigene Gebühr erheben, wie z.B. Bank of America und Wells Fargo. Zum Überweisen von Geld in die USA (für Miete) kann ich euch Azimo.com empfehlen (funktioniert fast zum aktuellen Wechselkurs). Es empfiehlt sich auch ein kostenloses Girokonto in den USA einzurichten, da man für viele Veranstaltungen, für den Fahrradverleih oder den Handyanbieter eine amerikanische Adresse angeben muss, die mit der Visa-/Masterkarte korrespondiert. Ich wurde in der Citibank freundlich betreut.

Generell ist noch zu sagen, dass das DAAD-Stipendium zwar sehr großzügig ist, zum Leben in Washington aber eigentlich nicht reicht. Lebensmittel, Restaurants und Kultur sind dort einfach wesentlich teurer als in Berlin. Einen Imbiss unter 8 \$ werdet ihr kaum finden. Ich habe etwa 300 € im Monat mehr gebraucht und durchaus sehr sparsam gelebt.

## Wohnung

Den Kontakt zu der Hausverwaltung meines Zimmers haben mir dankenswerter Weise unsere Vorgängerinnen vermittelt. Die Zimmer dort kosten um die 800 \$ und man teilt sich mit der Zweck-WG etwa zu viert Küche und Bad. Es gibt eine Reinigungskraft, die einmal pro Woche oberflächlich sauber macht. Gründlichere Reinigungen und mehr soziales Leben hätten dem Haus nicht geschadet, ebenso wie verlässliches WLAN, allerdings war das Haus insgesamt im Preis-Leistungsverhältnis nicht zu schlagen. Die Lage in Columbia Heights hat mir sehr gefallen. Generell ist alles im 5 km-Umkreis von der Uni zu empfehlen. Auch Arlington ist nett, allerdings müssen hier die etwas höheren Fahrtkosten mit einkalkuliert werden. Suchen könnt ihr am besten über [airbnb](#). Eine weitere Möglichkeit ist [Craigslist](#), war mir aber zu unübersichtlich.



9: Mein Zimmer

## Krankenversicherung

Die GWU bietet eine teure Pflichtkrankenversicherung an, die zwar alle von der GWU geforderten Sachen abdeckt, jedoch einen sehr hohen Eigenanteil hat. Da zu den geforderten Leistungen auch ungewöhnlichere Dinge wie Selbstmord und chronische Krankheiten gehören, konnten wir keine Auslandskrankenversicherung finden, die alles abdeckt. Schließlich habe ich mich für die Versicherung Inbound Immigrant von Seven Corners entschieden, die günstig ist und viele der geforder-

10

ten Leistungen erfüllt: <http://www.inboundtravelinsurance.com/brochure/inbound-immigrant-insurance.pdf>. Nach der Onlinebezahlung werden einem die Versicherungsunterlagen direkt online zugeschickt. Für die „nicht erfüllten Leistungen“ habe ich mir von meiner Ärztin folgendes schreiben lassen:

*„I hereby certify that XXX, born XXX, has no pre-existing illnesses or mental diseases and is not taking drugs. I furthermore certify that from XXX current state of health it is very unlikely to expect that she is going to develop a mental disease or taking drugs during her stay in the USA from 08/15/14 – 02/01/15.“*

Dieses Schreiben habe ich schließlich nicht gebraucht, aber es hat mir geholfen, beim Ausfüllen des GWU-Versicherungs-Waivers (online auf <https://students.aetnastudenthealth.com/welcome.aspx?GroupID=474952&JScript=1>) nicht lügen zu müssen: Dort einfach bei allen Leistungen „erfüllt“ anklicken. Außerdem braucht man die „Certificate Number“ und die „Group Number“, die einem von der Versicherung mitgeteilt werden. Nach Ausfüllen des Waivers wird einem direkt eine E-Mail mit „waiver accepted“ geschickt. Das war es dann auch.

Bedingungen der GWU	Compass Care	VISIT Travel & Medical Insurance Program: Plan EPLUS	Harbour Group	Gateway Student Health Advantage (US & Non-US)	Inbound Immigrant
50.000 Unfall	100000	100000	250000 (keine Disease?)	300000	100000
7500 Rückführung	ja	ja	ja	ja	ja
10000 medizinische Evakuation nach D.	ja	ja	ja	ja	ja
Pre-Existing Conditions	ja	nein	nein	jein, After 12 months of continuous coverage	ja
Mental, Drugs	nein	nein	mental ja	ja, beides	ja
Suizide	nein	nein	nein	nein	nein
Zähne im Notfall				ja	ja
Co-Insurance	80%	80%	80%	keinen im Student Health Center	nein
Eigenanteil	50 \$ im Health Center, sonst 100 \$	0 \$	50 \$ im Health Center, sonst 150 \$	50 \$ im Health Center, sonst 100 \$	0 \$
Kosten/Monat	37 \$	53 \$	56 \$	63 \$	61 (40 \$ für nur 50.000)
Link	<a href="https://www.compassstudenthealthinsurance.com/compare_international_insurance_plans.php">https://www.compassstudenthealthinsurance.com/compare_international_insurance_plans.php</a>	<a href="http://www.visitinsurance.com/visitorinsurance.html">http://www.visitinsurance.com/visitorinsurance.html</a>	<a href="https://www.hginsurance.com/">https://www.hginsurance.com/</a>	<a href="http://www.gatewayplans.com/travel-medical-insurance/gateway-student-health-advantage">http://www.gatewayplans.com/travel-medical-insurance/gateway-student-health-advantage</a>	PDF-Dokument, <a href="http://www.inboundtravelinsurance.com/buy/buy-inbound-immigrant-insurance.asp">http://www.inboundtravelinsurance.com/buy/buy-inbound-immigrant-insurance.asp</a>

**Tabelle 3: Ausgewählte US-amerikanische Krankenversicherungen im Vergleich (Stand: August 2014)**



10: Uni-District "Foggy Bottom"

Da ich in den USA nicht zur Ärztin gegangen bin, kann ich nicht sagen, ob die Versicherung tatsächlich funktioniert. Eine Alternative stellt die ADAC-Auslandskrankenversicherung dar, gegen die ich mich aber entschieden habe, weil ich eine Versicherung wollte, die in den USA im Notfall auch als solche erkannt wird. Für schwerwiegendere Sachen (mit Behandlung in Deutschland) bin ich bei meiner deutschen Versicherung versichert geblieben.

## Fortbewegung in Washington

In Washington kann man sich gut mit dem Fahrrad fortbewegen, obwohl es etwas bergig ist. Ich habe eine Mitgliedschaft für die Leihfahrradstationen abgeschlossen, die es in Washington überall gibt (30 Minuten sind dann kostenlos), die jedoch auch häufiger mal keine Fahrräder da haben. Vorteil ist, dass man zum Beispiel mit dem Fahrrad bergab zur

Uni fahren kann und mit der Bahn wieder zurück. Eine andere Möglichkeit ist es, sich ein Fahrrad zu kaufen, allerdings sollte man das drinnen abschließen, damit es nicht geklaut wird, was bei uns nicht möglich war. Fahrräder gibt es ab 80 \$ bei Walmart.

Für die Metro bezahlt man abhängig von der Strecke, die man fährt, etwa 2 \$ pro Fahrt. Für den Weg vom Flughafen den günstigeren 5A Bus, nicht den Flyerbus nehmen.

## Mobilfunkanbieter

Ich habe ptel gewählt und kann es sehr empfehlen. Gespräche nach Deutschland kosten je nach Tarif 1 bis 7 ct pro Minute. Die Tarife können monatlich gewechselt oder gekündigt werden und es gibt sogar kostenlose Handys dazu, falls man das braucht. Bei der Auswahl des Handyanbieters sollte man generell bedenken, dass bei fast allen US-amerikanischen Anbietern Gebühren für den Empfang von SMS und Anrufen aus den USA anfallen, die genauso hoch sind, wie wenn man die Anrufe selbst tätigt. Daher kann sich eine Flatrate schnell lohnen.

## Transcript

Das Transcript of Records kostet pro Kopie 5 \$ und wird einem an eine beliebige Adresse zugeschickt. Ende Dezember waren bei mir alle Noten eingetragen und ich konnte es im GWU-Infosystem anfordern (unter Records and Information/Records Information Menu). Das Transcript müsst ihr zur Anrechnung Ansgar Koch geben, der es an den Prüfungsausschuss und das Prüfungsbüro weiterleitet.

## Fazit

Insgesamt bietet der Austausch mit der GWU eine sehr gute Möglichkeit, das US-amerikanische Universitätssystem und die dazu gehörige Gesellschaft aus eigener Erfahrung kennen zu lernen und Vorurteile – positiver und negativer Art – zu hinterfragen. Mr. Bullock, mein Foreign Policy-Dozent, hat immer wieder betont, dass Studierendenaustausche ein Instrument der politischen Propaganda sind, das dazu dienen kann, sich besser zu verstehen. Ich bin sehr froh, dass mir die FU die Möglichkeit dazu gegeben hat, diese neuen Horizonte zu entdecken und würde mich wieder für den Austausch entscheiden, auch wenn ich die damit verbundene Arbeit unterschätzt habe.



11: SMPA-Foyer